

Martin Brasch

**Lobrede/ Von dem Leben und Absterben/ des Edlen/ Ehrvesten vnd Gestrengen
Junkern/ Diterich Moltzans, weyland auff Ulrichshausen/ Claber vnd Hagen
Erbgesessen/ Meckelnburgischen vnd Pommerischen gewesenen Landraths/ vnd
Marschalcks im Fürstenthumb Wenden. Der in Gott entschlaffen ist am 29. Tage
Novembris im Jahr Christi 1599. ... Den 3. Januarij des eingehenden 1600. Jahrs
... seine Leich zu Rambow zur Erden bestätigt ward/ im Lateinischen ... zu
Rostock gehalten/ und nun ins Deutsch versetzt**

Rostock: Reusner, 1600

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn768456274>

Druck Freier  Zugang



7.

Lobrede /
Von dem Leben vnd
Absterben / des Edlen / Ehrnbesten vnd
Gestrengen Junckern / DITERICH MOL-
TZANS, weyländ auff Ulrichshausen / Elaber vnd
Hagen Erbgeessen / Meckelnburgischen vnd Pommeris
schen gewesenen Landraths / vnd Marschalcks
im Fürstenthumb Wenden.

Der in Gott entschlaffen ist am 29. Tage No-
vembris / im Jahr Christi 1599. seines Alters
im 49. Jahr :

Für erst

Den 3. Januarij des eingehenden 1600. Jahrs / an welo-
chem Tage seine Leich zu Rarnbow zur Erden bestätiget ward /
im Lateinischen auff der hohen Schul zu Rostock
gehalten / vnd nun ins Deudsch
versezet

von

MARTINO BRASCHIO Professore,
Logicae doselbst.



Gedruckt zu Rostock / bey Christoff Keussner.
Anno M D C.



Der Edlen / Ehrbarn vnd Vielu-
gendsamen /

ELSE vom BERG, Des
Edlen / Ehrenvesten vnd Gestrengen / DIT E-
RICH MOLTZANS, löblicher gedech-
nuß / weyland Meckelnburgischen vnd Pom-
merischen Landraths / &c. hinder-
lassener Widwe /

Hat dise

Von ihres in Gott ruhenden seligen Junckern
löblichen Lebenslauff vnd seligen Abscheid / so wol ihme
zun Ehren vnd gedechenuß / als auch den seinen / so nachge-
blieben zum Troste / im Latein geschriebene vnd gehal-
tene / vnd nun ins Deudsch versetzte / vnd in
Druck verfertigte Lobrede

Sollen vnd wollen

(Mit bitt / solchen trawrigen vnd doch gebürlichen wol-
gemeincten Dienst im besten zu verstehen)
Dediciren vnd inschreiben

MARTINVS BRASCHIVS
Professor zu Rostock.



AGNIFICE Domine Re-
tor, Achtbare / Ehrenveste/
Hoch vnd Wolgelarte / Groß-
günstige Herrn vnd Collegen/
Auch Edle/ Ehrbare vnd Wolo-
gelarte liebe Studenten / So
etwa einer vnter euch bissher vns
wissend ist gewesen / daß der
Edle / Ehrveste vnd Bestrens

ge Juncker / DITERICH MOLTZAN, Meckeln-
burgischer vnd Pommerischer gewesener Landrath / wie
dann auch Marschalek im Fürstenthumb Wenden / für
wenig Tagen Tods verblichen/als habe ihr solchs auß dem
anfang diser meiner betrübten Leich vnd Lobrede / so ich
von seinem Leben vnd Absterben in ewer gegenwart zu
halten mir fürgenommen / jezund sampt vnd sonders zu
vernemen/ Wolts aber Gott/ daß weder ich dise trawrige
Botschafft möchte bekommen haben / noch dieselbe an di-
sem Ort euch mit schmerzen anmelden dürffte/ Denn auff
den fall vnd da es des Allmechtigen wille also gewesen/ het-
ten sich dises frommen Junckern Lebens noch lange Zeit zu
erfrewen gehabt/ nicht allein die seinen / welchen er dann
gar zu zeitlich vnd zum schmerzlichen abgangen/ sondern
auch Meckelnburg / Pommern / vnd der ganze gemeine
Nutz vnd Beste/welchen jetzt sein heilsamer Rath vnd nütz-
licher Beystand durch den zeitlichen Tod nicht ohne aller

Stände schmercken vnd mitleiden enkgogen ist / Es hetten auch seines Lebens noch lange gemessen mügen so wol Kirchen vnd Kirchendiener / die nun seine Gottseligkeit vnd Mildigkeit / deren sie beraubt / mit Thränen beweinen / als auch viel andere gute Leute / so zu ihm zuflucht gehabt / vnd seines Raths / Hülf vnd Beförderung offemals zu gebrauchen pflegeten / welche nun in bestätigung seiner Leich / so heut diesen Tag zur Erde vnd ins Ruhebettein gelegt wird / mit herglichem wehemut vnd sehnllichem Jammer seinen tödlichen Abgang besenffzen vnd beklagen / Ja er hette noch allen frommen zu gut viel Jahre leben können / auch mir vnd den meinen / die wir diesen vnsern Patronum vnd insondern Freund / nicht allein in seinem Leben für andere gechret vnd geliebet haben / sondern nun auch vber diesem vnerhofftem Abgang / vns zum höchsten billich betrüben müssen / Ach H E R R GOTT / wie vnseelig vnd betrübt ist diser Tag / welcher vns diesen fürtrefflichen vnd frommen Juncker genommen hat / in dem alter / welches viel Gottlose oder vntüchtige Menschen fast gedoppelt ero reichen / mit dem Gemüt vnd Herzen / das geneigt war jedermänniglich zu dienen / mit dem Verstand / Gaben vnd Würden / damit er viel guts vnd nüklichs verrichtete vnd ferner verrichten können / vnd eben zu der Zeit / da ihn die seinen / sein Geschlecht vnd Freundschaft / der gemeine Nus vnd sonst jedermänniglich / auch ich vnd die meinen / zum wenigsten missen vnd entrathen können.

Wann es aber vnserm lieben H E R R GOTT / der da eines jedern Menschen Lebens Ziel / Anfang vnd Ende abgemessen / also gefallen hat / inmassen er mit vns schuldigen vnd unbesleckten Seelen / vnd mit wolbegabten Leuten

Lobrede.

5

Leuten für andern auß diser schnöden vnd sündigen Welt
in das selige vnd vnfündliche Leben zu eilen pflegt/ als wil
vns gebüren / daß wir mit den seinen vnd allen andern / so
dise Traurigkeit etwa näher angehet als vns / deren dann
keine geringe anzahl ist/ ein mitleiden haben/ vnd auch an
ditem Ort/ da er vielen auß vnserm mittel ist bekandt ge
wesen/ zum wenigsten seines Namens vnd herrlichen Zu
gend nach seinem Tode rühmlich gedencen / Denn ob wol
nicht allen / so hie in grosser menge versamlet sind / oder
auch denen/ so dises/ was hie geredt / hernach lesen vnd er
fahren möchten/ dises frommen Junckern Abschied gleich
sehr zu Herzen gehet/ bin ich doch der meinung / es werde
je keiner vnser euch oder andern gefunden werden / dem
dasselbe verdrißlich sein / oder der Juncker DITERICH
seligen dise letzte Ehre vnd Lobspruch nicht gern güns
ten solte/ vielmehr hoffe vnd versehe ich mich/ daß bey dem
mehrten theil vnter euch dise meine Rede ohne ein Christo
liche seuffzen vnd mitleiden nicht abgehen soll / Ob aber
wol zu wünschen / daß etwa ein berümbter vnd fürtreffli
cher Orator, der besser geschickt als ich/ seine Tugend vnd
Ehrenstände nach gebür außzureichen/ vnd dise letzte Lobs
rede vber seiner Leich mit besonderm Ansehen vnd Ruhm
zu halten/ möchte auffgetreten sein / so habe ich dennoch
für meine wenige Person dises Dienstes mich vnterwun
den / vnd bereitwillig dazu finden lassen / zwar nicht der
meinung / daß ich für andern wol dazu geschickt / sondern
daß ich wegen sonderer Freundschaft / so Juncker DITE
RICH seliger mit mir vnwürdigen vnd den meinen viel
Jahr gehalten / ihme dise letzte Ehre/ so viel möglich/ zu lei
sten/ mich schuldig erkandt/ nicht zu dem ende/ daß ich mich

A iij

vnters

unterstehen sollte seine Person nach würdigkeit seiner Tugenden vnd Verdienste gnugsam zu rühmen / sondern allein damit er nicht gänzlich in vnser Academia vergessen vnd vngerühmet möchte bleiben.

Wiewol nu von diesem Edlen vnd Ehrenvesten Juncker / kan vnd mag viel rühmlich fürgebracht vnd gesagt werden / das ihm so wol bey den lebenden als nachkommen / zu Lob vnd Ehren gereichen wird / ist doch / nach meinung der aller weisesten vnter Christen vnd Heiden / auch meines selbst erachtens / vnter dem allen nichts höher zu schätzen / als die Gaben vnd Tugenden / so an ihm selbst gewesen / Denn das er auß Gottes verleiung nicht auß einem geringem / verächtlichem oder vnedlen / sonder auß einem fast edlen / fürnehmen vnd altem Geschlecht in diesem Lande / auch nicht von gemeinen / vnverständigen / vnvermügenden / sondern von fürnehmen / edlen / tugendreichen vnd wolberuffenen Eltern geboren ist / solchs ist zwar keines weges zu verachten / aber dennoch mit den Gaben des Verstands vnd Gemüts / so an einem jeden selbst sind / nicht zu vergleichen / Vnd ob wol solches war ist / so ist dennoch niemand vnter vns / soll auch billich keiner gefunden werden / der nicht den Adel vnd Ritterlichen Stand so hoch halte / als ihn Gott der oberste Regente / so ihn vber die andern Stände erhoben / zu halten selbst geboten vnd angeordnet hat / auch verstehen wir alle wol / das die Tugend viel schöner vnd herrlicher leuchte / so etwa an einem vom Adel / als an einem Bauernmanne gesehen wird / inmassen ein Edelgestein viel heller in Gold als in Eysen leuchtet / Könnte demnach hie im eingang meiner Rede / wenns die Zeit leiden wolte / weitläufftig vnd mit warheit sagen von fürtreffo

fürtrefflichkeit der MOLTZANEN Geschlechte zum
 Grubenhagen (daß ich deren zu Penzlin vnd Kummerow
 geschweige) in diesem Fürstenthumb Meckelnburg/welches
 mit altem Herkommen / mit Tapfferkeit vnd andern Zu-
 genden/mit fürtrefflichen Männern so drauß entstanden/
 vnd grosse Empter vnd Ehrensände gefüret/vnd denselben
 glücklich vnd getrewlich vorgestandē/ andern Geschlechten
 in diesem Fürstenthum nu viel Jar her nichts nachgebē hat/
 Vnd ob ich wol nicht alles nach der länge vnd von anfang
 her erzehlen kan/nicht zwar als solte es dessen nicht werdt/
 oder euch zu wissen nicht annemlich / oder zu hören ver-
 driesslich sein/ sondern nur allein daß ich desto ehe zu DI-
 TERICH MOLTZANS seligen eigenem vnd ihme als
 lein zuständigem Lobe kommen vnd schreiten möge/ so kan
 ich doch dises keinerley weise mit stillschweigen verbey ges-
 hen/daß vor alters der MOLTZANEN Vorfahren mit
 ihrer Jugend vnd Mannligkeit / damit sie sich vmb die
 Durchleuchtige Fürsten vnd andere Stände dises Lands
 wol verdienet / das Marschalckampft vnd Dignität in dem
 Fürstenthumb Wenden / zu eigen vnd erblich an sich ge-
 bracht / vnd ob wol in kurz erschienen Jahren andere in
 diesem Fürstenthumb sich diser Dignität anmassen wollen/
 vnd dieselbe den MOLTZANEN mit Rechtfertigung
 abzudrenge/vnd auff sich vnd ihr Geschlecht zu bringen/
 sich vnterstanden/so haben doch die MOLTZANEN zum
 Grubenhagen ernstlich dieselbe verfochten / vnd mit Reche
 bey ihrem Stammen erhalten / Ich wil nun nicht sagen
 von DITERICH MOLTZAN dem Eltern / dises jete
 verstorbenem DITERICHS nahem Blutsverwandten/
 auff Grubenhagen vnd vielen andern vmbliegenden Güt-
 tern

tern Erbgessen/der dann für vnsern Zeiten / wie wir von
 Alten glaubwürdig berichtet werden / so wol Hoffmar
 schalk als Landrath gewesen/ vnd dieselbe beyde hohe Emo
 pter / mit sonderer Bescheidenheit/Verstand/Weisheit /
 Geschicklichkeit/Rath vnd ansehen verwaltet hat/ also/das
 zu der zeit keiner bey den Landesfürsten vnd Landständen in
 mehrem Veruff vnd Ansehen gewesen / als eben diser
 DITERICH MOLTZAN, der dann in diesem Lande
 als eine Perle oder weitscheinender Sterne vielen andern
 damals hat fürgeleuchtet / Wil nicht sagen von dieses
 DITERICHS vier Söhnen / HEINRICH, WI
 GAND, CHRISTOFFER, DITERICH, Gebrü
 dern den MOLTZANEN, welche zwar alle vnd jede ih
 res Vatern Gaben an Weisheit vnd Wolberedenheit
 nachgeschlachtet / Fürnemlich ober wird billich vnter ih
 nen der newlich verstorbene Oberster WIGAND MOL
 TZAN als ein erfahrner vnd berühmter Kriegesman ge
 lobet/als der damit sich vnd seinem Geschlechte etwa einen
 Namen vnd Gedechnuß gestiftet / Wil nicht sagen von
 WEDIGE MOLTZAN seligen / zum Grubenhagen
 Erbgessen/welcher ein stilles Leben führete / Gottfürch
 tig / auffrichtig / ein Liebhaber der Wahrheit vnd Gerech
 tigkeit/ein fleissiger Zuhörer Gottes Worts vnd Handha
 ber der Prediger war/Auch nicht von VLRICH MOL
 TZAN, zu Ulrichshausen Erbgessen / dieses jetzt ver
 storbenen DITERICH MOLTZANS Vater/einem
 verständigen vnd leutseligen Mann / der in seiner Jugend
 sich im Kriege wol versucht/aber hernach zu einem ruhss
 men Leben begeben/bey den seinen wol gelitten/vnd so wol
 mit einem auffrichtigen Leben / guten Namen vnd Leu
 mund

mund / als auch mit vermügen vnd auffführung seines
 Standes / vnter seines gleichen den vom Adel nicht der
 geringste gewesen ist / Diser VLRIKH MOLTZAN
 hat eilff woltschlachtige vnd wolgerathene Kinder / als sie-
 ben Söhne vnd drey Töchter hinder sich verlassen / aber/
 da es war ist / das die Absterbenden der Nachbleibenden
 Glück oder Unglück sich anzunemen haben / wie der Heide
 Aristoteles schliesset vnd meinet / als hette sich der Vater
 nach seinem Tode vber keinen vnter allen Söhnen mehr
 vnd billicher zu erfreuen / vnd keines mehr zu rühmen ge-
 habt / als dises DITERICHs seligen / Denn die andern
 Söhne / ob wol in ihnen ein besonder Verstand geleuchtet /
 vnd fast zeitlich mit Geschicklichkeit / Bescheidenheit / Groß-
 mütigkeit vnd andern Tugenden sich sehen lassen / sind sie
 doch zum theil im Krieg / zum theil zu Haus / in ihrer
 blühenden Jugend ombkommen / vnd sind nur auß ihrem
 mittel zween Brüder nachgeblieben / vnd zum Besiz ihres
 väterlichen Gutes kömen / als nemlich diser DITERICH
 seliger / vnd sein Bruder WIGAND zum Grubenhagen
 Erbgesessen / der nunmehr von sieben Brüdern allein vbrig
 ist / ein frommer / Gottfürchtiger / auffrichtiger / freundli-
 cher / verstendiger Juncker / vnd liebhaber Göttliches
 Worts.

Damit ichs nun / Großgünstige Zuhörer / was anlangt
 sein Geschlecht vnd Freundschaft / hiebey beruhen lasse /
 vnd endlich von ihme selbst vnd den Gaben seines verstands
 vnd gemüts anfangs zu reden / wil ich für erst diß bey euch
 bedingt / oder viel mehr dienstlich euch gebeten haben / im
 fall ich nicht alles was ich wol sollte / werde berühren / oder
 da es mir auch an prechtiger vnd zierlicher Rede / an liebli-

B

cher

cher vnd starcker Stimme / vnd an großmütigkeit in diser
 ewer ansehnlichen Versammlung mangeln würde/das solchs
 dem seligen verstorbenen Juncker an seinem Ruhm vnd
 Ehren nichts möge schmälern oder ensiehen/Dann wann
 ich von vielen vnd wichtigen sachen / wil nicht sagen das
 fürnemeste vnd meiste/sondern das wenigste vnd geringste
 nur werde vermelden können/wil ichs dafür halten/das ich
 meinem vorgenommenem Dienste werde zur gebür gnug
 gethan haben/Zwar/ so oft ich mir für augen setze vnd be-
 trachte/DITERICH MOLTZANS seligen innerlichs
 Leben vnd Hausregiment/ seinen cussertlichen wandel vnd
 gemeinschafft mit andern Leuten / seinen fleiß vnd Erew
 in verwalung seines anbefohlenen Ampts/seine angebor-
 ne gütigkeit vnd hohen verstand / seine leutseligkeit vnd
 freundligkeit gegen jedermänniglich / vnd vorab gegen die
 Gelärten/seine vnverdroffene willfertigkeit männiglich zu
 dienen / vnd das ich solte für allen andern angezogen ha-
 ben/seine Gottseligkeit vnd Gottesfurcht / so oft ich dann
 dises vnd viel anders bey mir oberdencke vnd für augen se-
 he/ach H E X X E Gott/muß ich nicht hierüber wehela-
 gen vnd mit lauter stimme schreyen/vnd bey mir selbst mich
 entrüsten / oder vielmehr in meinem Busen mit wehemue
 beseuffzen/das dises alles durch die plöbliche vnd betrübte
 Todesstunde/die ihme sein Leben abgeschnitten/auffen vnd
 zu nicht worden / vnd nebenst ihme ins Grab bescharret
 muß werden/Welchs aber alles ich dennoch also wil geredt/
 vnd der meinung ihme zugeschrieben haben / nicht als solte
 ich andere hochverstendige / begabte vnd wolverdiente
 Männer hiedurch verkleinern / oder nicht gerne gestehen/
 das dieselbe Gaben nicht weniger/ oder auch wol offenba-
 rer vnd

rer vnd scheinlicher in etlichen andern zu sehen sind / oder als wolte ich mich vntersehen / ihne DITERICH MOLTZAN von aller menschlichen schwachheit vnd mangeln / denen wir alle vnd jede niemand aufgenommen / vnterworffen sind / ganz weiß zu brennen / Besondern / dieweil wir / die wir nachbleiben / den verstorbenen disen Dienst zu leisten schuldig sind / dazu vns vnser eigene Vernunft / Herz vnd menschliche zuneigung nötigt vnd zwingt / daß wir ihren Ruhm vnd Ehr / vnd was an ihnen zu loben / nicht verkleinern oder vnterdrücken / sondern vermehren vnd außbreiten / Zumal / dieweil auch die Mißgönnner selbst / wann ihre Feinde oder verhasste Tods verschieden / alsdann ihr Lob ohne widersprechen vnd einigem verdruß anhören / vnd still dazu zu schweigen pflegen / als wil ich hoffen / vnd der gewissen zuversicht sein / es werden fürtreffliche vnd ehrliebende Männer / die etwa mit DITERICH MOLTZAN seligen vmbgangen vnd gemeinschafft gehabt / oder mit ihme in einem Ampt gefessen / oder sonst was maffe es geschehen können / ihme verwandt vnd bekande gewesen / mir in dem allen / was ich gesagt / vnd ferner noch sagen werde / gern beyfall geben vnd leichtlich gesehen / daß er von wegen obberürter vnd anderer mehr Tugenden billich so wol in seinem Leben ist geliebet / als auch nach seinem Tode gelobet wird / vnd da es Gottes wille gewesen / ihme derhalben ein länger Leben wol were zu gönnen gewesen.

Denn / fürs erste / dieweil die Gottesfurcht vnd Gottseligkeit aller anderer Tugenden Mutter vnd fůrgängerin ist / hat dieselbe in ihme dermassen herfür geleuchtet / daß wol niche leichtlich einer zu finden / der vnsern lieben H E R R Gott mehr gefürchtet vnd geliebet / ihme mit

vetterm Glauben vertrauet / sein Wort fleissiger vnd and
 dechtiger gehöret/der Warheit in dem Christlichen Glauf
 ben vnd zu vnsern zeiten disputierlichen Articuli embziger
 nachgeforschet/ vñ ein grösser Liebhaber der Kirchendiener
 solte gewesen sein/als er/ Denn er wusse wol / vnd war von
 jugend auff also vnterrichtet / obs wol feinen vnd Edlen
 Naturen gebüre / das sie gute Künste vnd Weisheit lero
 nen/vnd obs wol billich zu rühmen/das einer mit Tapffers
 keit/ Berechtigheit / Beredenheit vnd andern Tugenden
 begabt ist / vnd für eine grosse Herrlichkeit zu recho
 nen da man in Ehrenständen sitzt vnd ober andere erhoben
 wird / das dennoch solches alles nur vergänglich vnd sterbs
 lich ding sey/darin nichts bestendigs/viel weniger die ware
 Glückseligkeit bestehen kan/ es sey dann / das dieselben Gaa
 ben vnd Tugenden gegründet vnd gewurkelt sind vnd bes
 stehen auff dem Fundament der Gottseligkeit / Derhalben
 hat er auch für allen andern Tugenden/welchen er gleiche
 falls mit fleiß nachgetrachtet / den grundvest der Gotteso
 furcht in seinem Herzen gelegt / vnd derselben sich jedero
 zeit zum höhesten beflissen/zwar nicht das er damit für den
 Leuten viel prangen vnd stolzieren / vnd eine Pharisäische
 Gleichnerey treiben solte/sondern/wie Christus der Mund
 der Warheit vnd Meister der Demut gebent / als hat er
 seinen Eyser vnd Gottesfurcht in seines Herzen Schrein/
 im embzigem Gebet vnd vertrauen zu Gott/ in verlesung
 vnd betrachtung der heiligen Schrifft / bey ihme selbst im
 verborgenen beruhen lassen / vnd für den Leuten keinen
 Ruhm damit gesucht/ Wiewol dennoch dieselbe nicht gantz
 lich verborgen bleiben können / da man ihrer nur warnes
 men wolte/an seinem innerlichen Leben/an seiner auffrich
 tigkeit

tigkeit in allen Sachen vnd Handeln mit jedermänniglich vnd fürnemlich an der Liebe vnd Mildigkeit, so er gegen Prediger vnd Kirchendiener jederzeit vbetet / Denn es ist je war, daß, wie etwa eines Menschen Verstand auß der Rede herfür scheint, also auch die Gottseligkeit vnd warer Glaube gemeiniglich in aufwendigen Wercken sich sehen leffet / Ich wil nun nicht weitläufftig sagen / wie er die Kirche / darin er jederzeit Gottes Wort hören pflegen / vnd jeso seine Leiche darein begraben wird / durch sein angeben rath vnd zuthun hat in auffnehmen gebracht, vnd nach des Orts gelegenheit grösser vnd herrlicher bawen lassen / auch wie daß er zum offter mahlen der Prediger vnschuld / da sie von andern Leuten mit vnrecht beschuldiget, vnd mit verweisung ihres Dienstes bedrewet worden / hat gehandhabt vnd geschützt, vnd dieselben in ihrem esse erhalten / Dis einige löbliche Exempel vnd Spiegel seiner Gottseligkeit vnd Gütigkeit kan vnd soll ich nicht mit stillschweigen verbey gehen, nemlich, wie er für eilichen Jahren seinen Pastorn durch den tödlichen abgang verloren, daß er nicht allein die Widwe bey dem Dienste gehandelt, vnd des verstorbenen Successori verheyratet / welches dann fast allenthalben van Gottfürchtigen vnd frommen Patronen vnd Kirchenrättern gestattet vnd zugelassen wird, sondern daß er es auch mit sonderm fleiß vnd ganz väterlicher fürsorge dahin gebracht vnd bearbeitet hat, daß er drey von den verlassenen Töchtern desselben seines wol verdienten Pastorn, dreyen Schulmeistern seiner Kinder, deren geschicklichkeit vnd frommes vnsträfliches Leben er durch langwirigen gebrauch geprüfet hatte, nach einander zu unterschiedlichen Zeiten verheyliget / nicht aber der ge-

stalt / daß sie nach der zeit das Schulmeisteramt ferner
verwaltet / sondern daß der eine seinem verstorbenem
Stieffschwager der ander demselben seinem Schwager der
von dannen gen Malchin zum Predigamt gefordere / in
dieselbe stelle vnd Kirche zu Rambow succedirte / der dritte
aber auff ein ander Kirchspiel / dessen verleihung gleich
falls bey Juncker DITERICHEN seligen bestand / befor
dert ward / Hilff Gott / welch ein gütigs vnd frommes
Hertz ist das gewesen / davon sich die seinen mehr vnd größ
ser Wolthaten haben zu erfrewen gehabt / als sie weder be
gehren noch hoffen dürffen !

Was soll ich nun ferner sagen von seinem Verstande /
Geschicklichkeit vnd Gunst gegen Gelärten ? Denn / sinteo
mal ihn die Natur mit einem vernünftigen vnd lehrhaff
ten ingenio begabt / vnd danebenst ein sanftmütigs vnd
freundliches / jedoch zugleich großmütiges Hertz gegeben /
hat er sich in seine Natur geschicke / vnd ob er wol der
Großmütigkeit vnd Streitbarkeit sich nicht gänzlich ge
eussert / sondern da es die Noth erfordert / gegen seiner
Feinde Gewalt / sich als ein vnerschrockener Rittermessiger
vom Adel / mit seiner Faust vnd Wehr mehr als einmal ge
schühet / auch in der nechstverlauffnen Munsterung zu Gü
strow / das Ritterliche Marschalckamt / löblich vnd mit
aller anwesenden wol gefallen geführt hat / jedoch aber hat
er mehr lust vnd liebe gehabt zu Pallados vnd Astrææ
als Martis Schul / vnd hat lieber vnter die Gelärten vom
Adel / vnd die bey den ihren wol gelitten sind / als vnter die
Reuter vnd Kriegsobersten gerechnet sein wollen / nicht
zwar / als solte er tapffere vnd erfahrne Kriegsleute / oder
den Ruhm / so im Kriege durch Ritterliche Thaten erwor
ben

ben wird/verachten oder verkleinern/sondern allein zu dem ende/ damit er seine Natur / die zum stillen eingezogenem Leben qualificeiret war/ folgete vnd in acht hette/ Ist derhalben nicht allein in seiner Jugend zu Haus von seinem Vater fleißig zum studijs gehalten / vnd das Fundamene derselben glücklich gelegt/sondern auch gar zeitlich zu demselben end auff hohe Schulen verschickt / vnd allererst auff dise vnser Academiā, kommen/aber bald hernach nebenst dreyn Brüdern/ LÜTKE, IOCHIM vnd BERNDT den MOLTZANEN, so gleiches fürhabens gewesen/ von hinne gen Straßburg verreiset / vnd dem fürtrefflichen Liecht vnd Rectori derselben Schulen / IOHANNI STVRMIO, von dem Ehrwürdigen/ Hochgelärten vnd weitberühmten Herrn/ Doctore DAVIDE CHYTRÆO vnserm allgemeynem Præceptore, commendiret / vnd also etliche Jahr des STVRMII Zuhörer vnd Schuler gewesen/wie er denn auch hernacher zu Tübingen / Wittenberg vnd Jena eine geraume zeit studiret / den Gelärten allenthalhen lieb vnd angenehm gewesen/ vnd seine Studia, mit fleiß vollführet hat/ Hat es auch in disen Jahren/ so er auff Academien gelebet/mit seinem fleiß vnd feinem verstande/ leichtlich dahin vnd zu dem Ziel / als er gewolt/ gebracht/das er nicht allein die Lateinische Sprache recht vnd wol gelernet/vnd so wol im reden als schreiben / wann er wolte/derselben mit besonderer Zierde gebrauchen können/sondern auch zugleich sich auff die Rechte vnd Juristen Bücher begeben / vnd darinne dermassen zugenommen/das er nicht allein das Recht wol verstanden / sondern auch/ wann er wolte/ seine Sachen selbst hette regieren vnd außführen können / aber / dieweil solches seinem Stande nicht

nicht gebüren wollen/hat er / wann er gleich die Sachen den Procuratorn vnd Advocaten befohlen/dennoch allweg selbst/da es nötig gewesen / mit zu gerathen vnd regieren helffen/ Vnd dieweil er dann selbst in freyen Künsten wol vnterrichtet vnd erfahren/als hat er auch einen guten verstand vnd vrtheil gehabt / von dem studiren der Jugend/ vnd von masse vnd weise dasselbe recht vnd nützlich anzustellen/ vnd gleich als er selbst noch täglich zu lesen vnd studiren lust hatte/ vnd darauß besondern nutz vnd frucht befand/also ließ er seine Söhne nicht allein zu Gottesfurcht vnd guten Sitten gewöhnen/sondern auch in freyen Künsten vnd Sprachen vnterweisen / zu welchem behuff er dann mit sonderm fleiß vud fürsichtigkeit sich vmb seine gelarte/sittige vnd verstendige Gesellen bewarb/die so viel selbst studieret / daß sie andere mit frucht lehren kondten/ vnd die da eine feine richtige vnd kurze art hielten / ihren Schulern die Fundamenta guter Künste vnd Sprachen zu tradiren / Vnd ob er wol gerne sahe vnd wolte/ daß die Schulmeister ihr anbefohlen Ampt abwarteten vnd fleiß fürwendeten / so vnterließ er dennoch auch selbst nicht das seine dabey zu thun/mit wochentlicher vnd täglicher auffficht/mit vermanung vnd straffe / mit anweisung einer richtigen Ordnung / Er ließ auch seine Schulmeister nicht von seiner Gemeinschafft/oder von seinem Tisch/wie sonst bey andern wol geschicht / gebrauchte auch ihrer nicht zu andern Gescheffien/sondern hielt darüber/ daß sie nur das/was ihnen anbefohlen/verrichteten vnd abwarteten/vud hielt sie selbst in gebürlichen Ehren / damit sie bey ihren Schulern ihr ansehen desto baß gehalten möchten/ Zu dem/gleich als er selbst geschicht war / also hielt er auch
trefflich

trefflich viel von geschickten vnd gelärten Leuten / vnd ob er wol an Adel vnd Herkommen / an Ehren vnd Reichthumb ihnen weit fürgieng / dennoch verachtete er niemand für sich / sondern war beydes gegen jedermänniglich fürnemlich aber gegen die Gelärten / freundlich vnd holdselig / hielt dieselben in Ehren / lude sie zu sich / wanns die gelegenheit gab / vnd belustigte sich für andern mit ihrer Gesellschaft / vnd wenn andere Nacht vnd Tag mit doppeln vnd spielen / fressen vnd sauffen / oder vnnötiger Jaget zubringen / dieselbe Zeit brachte er nützlich zu / entweder mit studiren / oder auch mit Gelärten Leuten vnd ihrem Gespräch / oder auch mit andern nötigen Amptgeschäften / vnd sonst guter Leute beförderung.

Es war aber dise seine Gutherzigkeit vnd Freundschaft nicht allein zu spüren gegen die Gelärten / sondern mit warheit zu sagen / war diser Juncker von Natur also gearbetet / daß die Demut in seinem Herzen / vnd die Freundschaft in seinem Munde ihren sitz hatten / vorab / wie gesagt / gegen Gelärten / vnd dennoch sonst auch gegen jedermänniglich / vnd dasselbe nicht allein gegen hohes standes vnd seines gleichen / welche ihn derhalben sehr lieb vnd werdt hielten / sondern auch gegen nidrige vnd arme Leute / die er nicht mit sawrem aublick vnd harten Worten abweisete / sondern ihre nothdurfft gern hörte / vnd ihnen mit freundlichen Geberden vnd Rede begegnete / Wie ist diser Juncker so gar vngleich gewesen vielen andern / die da meinen / sie können nicht ernsthaft sein / sie müssen denn sawer vnd störrisch außsehen / vnd sie können ihre Heroische Natur vnd Großmütigkeit nicht anders an Tag geben / sie müssen dann ihre obermässige vppigkeit vnd stels

E

sehen lassen / die da lieber wollen gefürchtet als geliebet
 sein / ja die da meinen das sie denn erst groß vnd viel ange-
 sehen sind / wenn sie mit aufgeblasenem Maul daher ge-
 hen / vnd andere für sich zum ärgsten verachten / DITE-
 RICH MOLLZAN aber hatte eine viel andere Natur
 vnd Gewonheit an sich / er war wol ernsthaft / aber denn
 noch gelinde vnd freundlich dabey / vnd zwar / er wuste sein
 ansehen in acht zu nemen / aber nichts desto weniger gieng
 er jedermänniglich mit gebür vnd freundlichen Worten
 vnter augen / vnd damit / das er sich zu gelegner Zeit für
 seines gleichen nidrigte oder auch geringern denn er war /
 nicht fürzog / verdienete er Danck vnd Günst bey allen vnd
 jeden / also / das ich der meinung bin / das fast keiner soll
 anzutreffen sein / den er billiche vrsache gegeben / ihre an zu
 feinden (ohne das es vnter Menschen also zugeht / das vno-
 müglich ist / das einer solte so glücklich vnd holdselig sein /
 der nicht jemandes Feindschafft solte auff sich laden) das
 gegen aber weiß ich / das vnzählich viele vorhanden sind /
 derer Günst vnd Liebe er mit warer Demut vnd mit
 Leutseligkeit im Leben vnd Teden erwecket vnd an sich ge-
 zogen hat.

Vnd solches desto ehe vnd mehr / dieweil er nicht als
 sein eines jeden Nothdurfft gerne horete / vnd Freunde
 schafft hielte mit allen Frommen vnd Auffrichtigen / die
 seiner Freundschafft begehreten / sondern auch mit der
 That selbst Freundschafft vnd Hülffe beweiset / weime er
 kondte vnd vermochte / vnd jedermänniglich gern / so viel
 müglich / dienete / die seines Diensts begehreten / mit ge-
 trewen Rath / mit Vorbitte vnd Intercession / mit Beför-
 derung vnd Beystande / auch mit seiner milden Hand vnd
 Gaben /

Gaben/ da es nödig war / Es erfordert von einem jeden frommen Manne/ auch nach Zeugniß der Heiden/ die Natur vnd menschliche Verwandnuß/ daß er nicht allein sich selbst zu gute lebe/ sondern auch die seinen/ sein Vaterland vnd sonsten männiglich der es werdt ist/ seiner Geburt vnd Lebens genießten lasse/ Diß Geseze der Natur hat DITERICH MOLLZAN nicht fast allein im Maul oder im Herzen getragen/ sondern viel mehr mit Wercken vnd mit der That beweiset/ Es mangelte ihme auch nicht an Verstande/ an Geschicklichkeit / an Weißheit vnd andern Gaben/ die dazu gehören / wenn man andern nützlich dienen wil/ Alle die ihn gekandt / wissen sich ohn zweiffel zu erinnern / was er für ein Mann gewesen / darin man keinen schlechten Verstand/ Weißheit vnd Bescheidenheit gespüret/ der gelart vnd wol erfahren/ anschlägich/ vnd in seinen Anschlägen glücklich / fürnemlich aber im stellen vnd schreiben fertig vnd fürtrefflich war / Er hatte auch gunst vnd ansehen / so wol bey andern / als fürnemlich bey dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herrn / Herrn VLRICHEN, 27. vnserm aller gnedigstem Herrn / Kondte derhalben guter Leute Sachen/ da sie nicht zu böß waren (deren er sich dann eufferte) leichtlich befördern vnd fortsetzen / thete solchs auch ohne arge list vnd mit allem fleiß/ also daß er sich für gute Leute eine Intercession oder Vorbitte zu thun nicht schemete/ anch einiger Arbeit nicht eufferte/ dafür ihme doch nichts anders zu lohne ward/ er auch nichts anders begerte / als jedermans Liebe vnd Gunst/ Fürwar ich maags sagen/ daß nicht leichtlich vnter denen vom Adel vnd hohen Stands einer sell anzutreffen sein / der so willfertig were / armer oder bedrengter

dringter Leute Glende sich anzunemen / vnd sie zu vertreten / oder einen nutzen vnd heilsamen Rath mitzuthellen / oder der vmb andere Leute sich dermassen mit Arbeit beladen sollte / als er wol zu mehrmalen gethan / Wie offte ist mein Vater / der dann sein bester vertrauter Freund / vnd fast täglich vmb ihn war / dabey gefessen / vnd mit seinen Augen angesehen / daß er vom Tisch auffgestanden / entweder eine Sache / so ihme vorgebracht / zu verhören / oder einen nutzen vnd guten Rath zu bedencken / oder eine Vorschrifft vnd Supplication für andere Leute wol bey später Nacht zu verfertigen / Ist derhalben zwar nicht zu verwundern / daß er von männiglich geliebet / vnd hoch vnd werdt ist gehalten worden.

Wann ich nun ferner / Großgünstige Zuhörer / euch zu Gemüt führen werde / dieses frommen Junckern Auffserichtigkeit / Gerechtigkeit vnd Friedfertigkeit / werdet ihr meines erachtens hiedurch also bewogen werden / daß ihr Juncker DITERICHEN seligen auch nach seinem Tode anfanget zu lieben / vnd in ewrem Herzen hohe zu halten / ob ihr ihn schon mehrer theil bey dem Leben nie gekandt habe / Ich zwar bin der meinung / daß wol die Gaben des Verstandes / einer wolberedeten Zunge / wolgeschaffenheit der Personen / vnd dergleichen / welche dann von dem allmechtigen vnd weisen Schöpffer wunderbarlich vnd mancherley weise außgetheilet werden / keinerley massen zu verachten sind / vnd daß es kein geringer Ruhm sey / daß man einen für einen verstendigen oder weisen / oder beredeten Mann schilt / oder daß einer eine statliche Person vnd herrlich ansehen hat / Jedoch aber halte ichs ja so hoch / oder auch wol höher / da ware Gottesfurcht / Auffrichtigkeit /
 Wahrheit /

Wahrheit / Liebe der Gerechtigkeit vnd Eintracht mit
 warheit kan von einem gesagt vnd gerühmet werden / Da
 nun einer solte fürkommen / der DITERICH MOL-
 TZAN dißfalls verkleinern vnd dise Tugenden ihme ab-
 stricken oder nicht gestehen wolte / derselbe mag sich wol
 fürsehen / daß ihn nicht der helle liechte Tag vnd vieler Leu-
 te warhafftes Bezeugnuß lügenstraffe / Denn so diß einem
 auffrichtigem / redlichem / warhafftigen Manne zuschiet /
 daß ers im Herzen also vnd nicht anders meine / als er sich
 mit Worten verlauten leßet / auch nicht anders in Wor-
 ten oder Geberden sich stellet / als er im Herzen hat vnd
 meinet / vnd dann endlich also thut vnd ins werck setzet / als
 er mit Worten hat außgegeben / als wissen wir vnd köno-
 nens mit Wahrheit bezeugen / daß Juncker DITERICHs
 Rede vnd Wort mit seinem Herzen / vnd die That mit den
 Worten gänzlich eingestimmte vnd concordirt habe / also
 daß ob er wol sonst sich nichts anmassete / oder einigen
 Ruhm irgend woher suchte / jedoch der Auffrichtigkeit
 vnd Wahrheit halben / wie denn auch daß er jederman
 gleich vnd recht thete / vnd zu zanken vnd vnfriede
 keine lust hette / vnverkleinert vnd ungelästert wolte sein /
 Daher er auch einen grossen mißfallen trug / vnd von Hero-
 ben feind war den jenigen / die da etwa für den Leuten
 Ruhm suchten mit vnnötigem Pracht vnd Pral vnd vns-
 zeitlicher Verschwendung / da sie doch sonst nothdurff-
 tigen Leuten kaum ein Almosen reicheten / vnd ihren
 Dienßboten vnd Tagelöhnern ihr verdientes Lohn vnbil-
 licher weise vorenthielten / oder durch sonderliche Knecke
 enßogen oder abfürzten / oder die da auff ihre Gerechtig-
 keit vnd daß sie niemand vervortheileten / mit prächtigen

Worten vnd großem Stolz pochetten/ vnangesehen / daß sie ander Leute Gut / wo sie nur kondten / mit recht oder vnrecht / nicht anders als die vnersättlichen Harpyæ an sich reissen / oder die da dapffer vnd großmütig / weiß vnd von hohen sinnen vnd anschlügen wolten gehalten sein/ vnangesehen / daß nichts beständig vnd gründlichs deßfalls an ihnen zu thun oder zu finden war / oder die da jederzeit vber ihr gut Gewissen laut rieffen vnd drauff pochetten/ vnangesehen/ daß das böse Gewissen ihnen in Dosesen widersprach vnd viel ein anders sagte/ Zwar an solchen Leuten hatte Juncker DITERICH seliger kein gefallen/ Er selbst aber rühmete das geringste nicht von sich/ er hatte keinen stolzen verbolgenen Mut / war in seinem Gemüte/ Reden vnd Gelübde nicht vnbeständig / arglistig oder betrieglich/ wolte auch nicht höher oder mehr von sich gehalten haben/weder er war/ In Summa/es war an ihm alles auffrichtig/offenbar vud ohne Betrug/Vnd weñ auch die Calumnia selbst allhie ins mittel trete / wird vnd soll sie dennoch ein anders nimmer beweisen vnd war machen.

Aber vielleicht / wie die Leute oft vrtheilen pflegen/ möchten sich etliche finden / die das/ was ich biß hieher gesagt/Juncker DITERICHEN seligen zwar nicht enkiehen oder abschneiden dörrffen / aber dennoch für gemeine vnd geringschäßige Sachen aufgeben werden/vnd andere grosse Thaten von ihm zu hören begehren/als was für ein dapffer Held er gewesen? in was vnd wie vielen Zügen er sich gebrauchen lassen? wie ritterlich er sich im Krieg gehalten? ob er sein Vaterland mit der Faust verfochten? was für Vestungen er gegen den Feind beschirmet / oder auch erobert? wie prächtig vnd herrlich er sich mit Boncketen vnd

ten vnd andern Pracht herfür gethan? Wolan / Großgünstige Zuhörer / solten wol nicht die vorigen von mir erzehleten Tugenden / die im gemeinem Leben vnd in Friesdeszeiten stat haben / ja so wichtig oder auch wol wichtiger vnd höher zu achten sein / als Kriegsthaten? Oder / was bedüncket euch / wenn etwa ein Kriegsoberster / oder Fändereich / oder gemeiner Landsknecht sich im Krieg wol vnd löblich verhalten / hernach aber / wenn er gen Hauff gelangget / ein Gottloser Dube vnd Gottsverächter wird / oder niemand gleich vnd recht thut / oder mit Hader vnd Zank andern Leuten beschwerlich ist / ja wol mit vnersätlichem Geitze / mit Vngerechtigkeit / mit Vnzucht / mit Fressen vnd Sauffen sich selbst beschmizet vnd andere geärgert / wie lobwürdig derselbe zu halten sey? Solte nicht ein Handwerksman oder Kauffman / der sich mit Ehren ernehret / vnd fromm vnd aufrichtig ist / einen bessern Namen haben / als ein solcher Kriegsmann mit allen seinen Fahnen vnd Triumphen? Wie aber / wenn jener nicht allein frömiglich vnd aufrichtig sich verhält / sondern auch sonderliche Gaben an ihm hat / als da sind: Groß Geschlecht vnd Herkommen / sonderlicher Verstand / Weißheit / Geschicklichkeit / Leutseligkeit / wenn er jederman gerne dienet / vnd Vermögen vnd Gaben hat andern zu dienen / Ich meine ja / da man dise Tugenden auff die Wagschale wolte legen gegen rittermessige vnd daffere Thaten im Kriege / daß sie denselben gar wol gleichen / oder auch niederdrücken werden.

Aber auch ohne dis / was jekund vermeldet / ist noch eines vorhanden / welches bloß allein das rittermessige Lob / wenn es auch mit keinen Lastern beschmizet wird / ganz wol gleichet /

gleichet/ Es streitet offte diser vnd jener für sein Vaterland/ vnd leßt sich in Zügen gebrauchen / Aber wie mancher thut dasselbe auß Liebe des Vaterlandes/ vnd nicht viel mehr Gewins oder Ruhms halben? Wie aber? wann einer zum Landrath erkohren wird? wann er da in der Rathstube sitzt / vnd sein bedencken sagt / wie der Landschafft bestes zu befördern vnd vnglück zu verhüten sey? Wann er für den gemeinen Nutz / darin eines jeden Heil vnd Wolffart eingeschlossen ist / mit Rath vnd That vnd mit allem Erew vnd Fleiß wachet / vnd sich sawer werden leßet? Solte wol ein solcher Landrath nicht eben so wol vmb den gemeinē Nutz sich verdienen / vnd eben so lobwürdig sein / als jener Kriegoman / der sein Vaterland mit der Faust verfehlet? Ja warlich. Denn es gehen aller weisen Leute Stimmen dahin / vnd bezeuget die Erfahrung greifflich / daß an einem guten / das ist / verstendigen vnd getrewen Rathe eben so viel / ja mehr gelegen sey / als an einem guten Kriegoman oder Kriegsobersten / Nun wolan / Großgünstige Zuhörer / ich wil hie nicht viel sagen / wie sich Juncker DITERICH seliger in diesem hohen Ampt vnd Ehrenstand / da er nun / vnser wissenschaftt / eilff Jahr in Meckelnburg / sieben Jahr aber in Pommern ist Landrath gewesen / verhalten? Wie er das vorige Lob vnd Tugenden / so im gemeinem vnd Bürgerlichem Leben an ihme gesehen / in diesem Ampt vermehret? Was er sich guts zu thun vnternommen / oder mit dem Wercke außgerichtet? Wie weißlich vnd mit was ansehen er sein Bedencken vnd Rathschläge angestellet? Mit was Wachereheit / Ernst vnd Bnverdrossenheit er alles / was ihme anbefohlen / verrichtet / Denn ich sehe vnd wil viel lieber / daß
 ihr

Ihr von diesem allen derrer Bezeugnuß höret vnd Glaub
 ben gebet / die mit ihme im gleichen Ampt vnd Stand
 gessen / vnd dieses alles vnd was sonst dazü gehörig /
 mit ihren Augen angesehen haben / vnd derhalben am
 besten davon Zeugnuß geben können / die dann eben disen
 Tag / da sie in seiner Leichbegengnuß versamlet sind / mit
 lauter vnd trawriger Stimme es beklagen / daß sie einen
 getrewen / verstendigen vnd arbeitsamen Collegam
 gar zu zeitlich auß ihrem mittel verlohren haben / Dieses
 aber verstehet ihr sampt vnd sonders so wol als ich / wann
 nicht die Tugenden vnd Gaben des Gemüts vnd Ver
 standes / so zu solchem schweren vnd hohen Ampt nötig
 sind / an ihme weren gespüret vnd gesehen worden / daß er
 keinerley weise zu diser Dignitet vnd zu einem Landra
 the (diweil alida nicht von geringschätigen Sachen /
 sondern so wol von den aller wichtigsten Händeln beyder
 Fürsten vnd Fürstenthumb / zu Frieds vnd Kriegszeiten
 gerathschlaget / als auch von den streitigen Sachen aller
 Stände beyder Landschafft / in beysein der Fürsten
 selbst / Abscheid vnd Urtheil gefellet wird) durch der
 Durchleuchtigen Fürsten vnd aller Stände Stimme
 vnd wolbedachte Wahl würde erhoben sein / welche dann
 sampt vnd sonder diser ihrer Wähl nie hat gerewet / oder
 gerewen können / sintemal sie derselben sich jederzeit mit
 großem nutz vnd frommen zu erfrewen gehabt / vnd auch
 derhalben nicht allein Juncker DITERICH bey seinem
 Leben von Herren für anderen gechret vnd geliebet / son
 dern auch nun in seinem so vnzeitigen Abgang groß mit
 leiden tragen / vnd sich nach ihme herzlich sehnen / Unser
 aller gnedigster Herr vnd Landesfürste / gleich als er die

D

andere

andere Hochweise/Bestrenge vnd Ehrenveste Juncfern die Landrätthe lieb vnd werdt helt/also hatte er auch einen besondern gefallen an Juncker DITERICH seligen / vnd an seinem Verstand/ Treuherzigkeit / Aufrichtigkeit vnd Weisheit/ hielt ihn derhalben lieb vnd in Ehren / brauchte seiner zu zeiten in Legationen vnd andern Geschefften auff den freitigen Grenzen vnd sonst / vnd hatte ihn nun viel Jahr in verrichtung derselben Sachen also geprüfet vnd befunden / daß er / da er die Botschafft von seinem Tode bekommen/ denselben von Herren beauffhet/ vnd ihme/ da es Gottes Wille were gewesen/ein länger Leben gewünschet hat / Ja wir selbst hie in der Academien/die wir mit vnsern Augen auff der nehesten Visitation gesehen/ daß vnter andern Landrätthen auch diser fromme Juncker vnsern aller gnedigsten Fürsten vnd Herrn begleitet/vnd in der heilsamen vnd schweren Rathschlagung hat beygewohnet / müssen vnd sollen billich bekennen / so viel nutz vnd fruchtbarliches in diser Visitation ist außgerichtet / daß wir dessen / nehest dem Håupte vnd Principal der ganzen Sachen / nemlich dem Fürsten / zum theil Juncker DITERICHEN seligen / nebenst den andern Landrätthen / zu danken haben.

Ich erachte / Großgünstige Zuhörer / Ihr verstehet alle wol / wie weitleufftig vnd mit Wahrheit ich alhie reden köndte von dem Ehrenstande vnd Dignitet eines Landrathes / von Verdienst vnd Wohlthaten gegen den gemeinen Nutz / so einer dasselbe Ampt getrewlich vnd fleißig geführet hat / von dem Ruhm vnd gutem Namen / den erdadurch/nicht allein sich/sondern auch seinen

nen Kindern vnd Nachkommen / gemacht vnd erwecket
 hat / Aber dieweil mir gewisse vnd zwar gar kurze Zeit
 vnd Ziel fürgesteckt ist / drüber ich nicht schreiten muß/
 sondern muß vielmehr mich vnd meine Rede schicken vnd
 richten nach ewer lust oder vnlust zu hören / als wil vnd
 soll ich in diesem Theil meine Rede also mässigen vnd ein-
 ziehen / daß ich das vbrige nicht gänzlich fürber gehe
 vnd verschweige / sondern zur Nothdurfft gleichfalls be-
 rühren mag / Dieweil wir dann bis hieher betrachtete
 vnd befunden / wie löblich sich Juncker DITERICH ge-
 schicket in seinem eusserlichen Leben / vnd auch in dem
 wolgedachten Ampt vnd Ehrenstande / als wil vns ge-
 büren / daß wir auch sein Hausregiment vnd Ehestand
 fürnehmen vnd beschawen / vnd dabey warnemen / wie loba-
 würdig er sich in demselben verhalten / vnd was für
 Glück ihm Gott bescheret / Denn ob vielleicht ein miß-
 günstiger / oder auch vnverstendiger möchte gefunden
 werden / der diß geringschätzig vnd nicht so würdig ach-
 tete / daß mans sollte in einer solchen Versammlung hochbes-
 rümbter Männer vnd gelärter Gesellen / als hie zuge-
 gen / gedencen vnd anzichen / halte ich dennoch vnd gibts
 die Vernunfft / vnd habe es auch iezo zugegen ganz aus-
 genscheinlich auß ewrem Gebárd vnd Angesicht zu ver-
 nemen / daß ihr weit anders gesinnet seid vnd vrtheilet /
 Denn lieber / wer ist wol vnter euch / der nicht gesche vnd
 bekenne / daß es ein groß Glück vnd Göttliche Gnade sey
 gewesen / wie DITERICH MOLLZAN seliger sein
 männliches Alter erreichet / vnd zum Ehestand in Gottes
 Namen geschritten / daß er ihme auß Gottes sonderlicher
 verleiung / zum Ehegemahl / Lebensgenossen vnd Fortz-
 pfians

pflanzlerin seines Geschlechtes erwahlet vnd außersuchen
 hat / nicht eine vnedle oder stolze / oder vnfreundliche /
 oder faule / oder sonsten mit andern Lastern besleckte /
 sondern eine Edle / Viel tugentsame / Züchtige / Ver-
 ständige / Keusche / Schöne vnd Holdselige Jungfraw /
 vnd die ihr Haus wol zu regieren weiß / Ja die da mit
 disen vnd vielen andern löblichen Sitten vnd Tugenden
 also begabt ist / das man sie wol billich mag nennen / wie
 der Euripides eine solche Matrone nennet / der Tugend
 Schatzkammer / ELSE vom BERGE / eines fürneo-
 men vom Adel im Fürstenthumb Lüneburg / VICKER
 vom BERGE vnd CATHARINAE SCHVLEN-
 BVRGIS seligen einige Tochter / doch also / daß er durch
 dieselbe Heyrath ihren einigen Bruder FRITZ vom
 BERGE / der nicht alleine vber grosse vnd weite Lando-
 güter ein einiger Erbe vnd Herr ist / vnd sonsten mit
 sonderlichen Gaben des Gemüts vnd Verstandes viel
 andere vbertrifft / sondern auch nun etliche Jahr her ein
 Fürstlicher Lünebürgischer Landrath vnd Hauptman zur
 Bleke gewesen / vnd dieselben Empter mit besonderer
 Weißheit / Bescheidenheit / Ruhm vnd Ansehen gefüh-
 ret / mit grosser Freude zum Schwager bekommen hat /
 Ich wil nun nicht sagen / wie ein lieblicher vnd holdseli-
 ger Ehestand ? welche brennende vnd beständige herkli-
 che Liebe ? was für eine vnzerrennliche Eintracht vnd
 Band der Gemüter vnd Willen zwischen disen Eheleu-
 ten gewesen ? daß ich wol glaube / daß Admetus vnd
 Alcestis, davon die Poeten schreiben / sich weder herkli-
 cher vnd inbrunstiger haben können lieben / noch mit
 grösser Schmerz vnd Herzswehe von einander gerissen
 worden /

worden sind/als eben dise zwey Eheleute/ vnd ist ganz kein zweiffel/wann die Edle vnd Vieltugendsame Widwe ihrem herzklieben Juncker das Leben damit fristen können/ daß sie viel lieber selbst sich in Tod gegeben / denn daß sie ihres lieben Ehemannes Tod hat ansehen sollen./Wil nicht sagen/wie vnser H E R R Gott disen ihren Ehestand so fruchtbarlich mit Leibserben gesegnet / daß er innerhalb neunzehnen Jahren/zwölff Kinder/ neun Söhne vnd drey Töchter/ mit seinem lieben Gemahl gezeuget/ vnd dieselbe alle gesund vnd lebendig hinter ihme verlassen / welchen dann in disem zeitlichem absterben ihres Vaters/ihr Herr für grosser sorge vnd herzleid jämmerlich blutet / vnd in tausent Stück zerspringen möchte / .Wil auch hie nicht widerholen/wie fleißig die Eltern gewesen sind/ in aufferziehung ihrer Kinder/mit was ernst vnd auffsicht sie dieselbe gewehnet zur Gottesfurcht/zur Zucht vnd Erbarkeit / zur Sittigkeit / Vnverdrossenheit vnd andern Tugenden/ Wil geschweigen das besondere Ansehen vnd Gehör / so Juncker DITERICH seliger bey seinem Hoffgesinde vnd Vaterthanen gehabt/welches er nicht bekommen hat mit fluchen vnd schelten/Dreuworten / stöcken vnd blocken vnd dergleichen Zwang/darauß nur ein vnwilliger vnd vnbeständiger Gehorsam erfolget/sondern viel mehr mit Bescheidenheit/ Weißheit vnd Gerechtigkeit / Freundlichkeit vnd fleißiger Aufsicht vnd Beywohnung/woher dann ein rechtes vnd beständiges Ansehen von ihme selbst entsethet vnd erwachet / Denn es wolte der selige Juncker ehe geliebet als gefürchtet sein/vnd begerete nicht einen gezwungenen / sondern einen ungezwungenen vnd freywilligen Gehorsam/Darumb auch nun sein ganz Hoffgesinde vnd

alle Untertanen ihres Jundern unverhofften Tod mit herrlichem wehmut vnd bitterm Thränen beweinen / vnd damit ihre Liebe gegen ihn bezeugen / vnd soll wol keiner darunter sein / der nicht mit seinem grossen schaden vnd anwendung seines Guts / so es möglich / ihne vom Tod widerumb gern erlauffen sollte / Wil ferner mit stillschweigen vorbeÿ gehen sein ganz Hauf vnd Hoffregiment / welches nicht war eine Behausung Bacchi / oder ein Venusberg / auch nicht voll fluchens / gezäncks vnd Gottloses wessens / sondern viel mehr eine Werkstedi vnd Schul der waren Gottseligkeit / Eintracht / Arbeitsamkeit / Gehorsams / guter Zucht vnd Disciplin / vnd viel anderer Tugenden / Endlich / so wil ich nach gelegenheit der Zeit auch nicht viel sagen / wie ein versendiger vnd fleissiger Haushalter DITERICH MOLTZAN gewesen / vnd sein Gut mit Gott vnd Ehren gebessert / vnd mehr Güter für seine Kinder an sich gebracht hat / Wir sehens an denen vom Adel vnd auch Bürgerlichen Stands / wie sie offte ihre Güter vnd väterliche Verlassenschaft mit vnndtügen vnd oberflüssiger verschwendung / in prächtigen Kleidungen / statlichen Bancketen / herrlichen Gebäwen / vielen Jaggeten vnd dergleichen / schmälern vnd mit Schulden dermassen beschweren vnd overladen / daß nach ihrem Tod die Schulden grösser vnd höher sich strecken / als die Verlassenschaft / Aber Juncker DITERICH hat diesem bösen Gebrauch zu wider / nicht mit bösen Xenden Geitz oder Vervortheilung / sondern mit vorsichtiger Haushaltung / mit fleissiger Auffsiht / mit zeitlicher vnd rechter Besetzung vnd antreibung des Ackerbauwes / dazu ihme Gott sonderlichen Segen verlichen / sein verlassen väterliches Gut

Gut nicht geschmälert / sondern mit erkauflung anderer Landgüter / so wol in Meckelnburg als in Pommern / vber die helffte gebessert vnd vermehret.

Ihr spüret / Großgünstige Zuhörer / daß ich nicht den oberfluß in meiner Rede suche / sondern die kürze / vnd daß ich nicht einen jeden Punct so weitläufftig vnd mit vielen vnd prächtigen Worten außstreichere / als ich wol sollte / sondern daß ich mich allein dessen beflüssige / damit ich das fürnehmste in diser kurzen Zeit berüre / Denn zwar / wann ich mir in sinn genommen / weitläufftig hievon zu reden / oder es auch die Zeit leiden wolte / köndte ich ohne einigen Ruhm zu melden / dise mit gar wenigen Worten / vnd in der kürze berürte Puncten / so weitläufftig tractiren vnd herauß streichen / daß es mir ehe an Zeit vnd Stunde / als an Worten mangeln sollte / vnd ihr ehe würdet oberdrüssig werden zu hören / als ich zu reden / Aber ich vermercke / daß euch bissher dise geliebte kürze wolgefalle / vñ dz jr nur eins / nemlich / wie der letzte Actus vnd Beschluß seines Lebens sey geschaffen gewesen / ferner wollet berichtet sein / dieweil ihr es billich erachtet / daß ein warer Christ nicht allein Gottselig lebe / sondern auch Gottselig sterbe / Dieweil dann dem also / wie ichs dann auch selbst für recht vnd billich erachte / vnd auch der Heide Solon sagt vnd gebent / daß man das Ende eines Menschen Lebens ansehen solle / als werdet ihr befinden / daß Juncker DITERICH seltsger / wie er sich längst mit seinem Gottseligen Wandel vnd Todes gedanken zu einem seligen Ende geschicket / also auch dieselbe Vorbereitung da der Tod heran getreten / ins Werck gesetzt hat / köndte auch ja nicht anders geschehen / sondern war wol zu vermuten / in massen er seinen Lebens
lauff

lauff/ehrlich/Gottfürlich vnd löblich aufgeführt/das er gleicher masse denselben Gottselig vnd sanffmütig beschliessen würde / Demnach wie er den zwanzigsten Tag Novembris/des verlauffenen neunvndneunzigsten Jahrs in der Nacht mit einer hefftigen Brustkranckheit befallen/die ihren anfang von einem hefftigen Frost genommen/ aber bald in eine vberauff grosse Hitze verwandelt ist / vnd also/meines crachtens/ ein hitziges vnablässiges Fieber das bey gewesen / hat er zwar nichts vnterlassen / sondern alle wege vnd mittel gebrauchet/das edle Kleinod der Gesundheit widerumb zu erlangen/ Vnd dis hat er billich gethan/dieweil Gott/der da ein Herr des Lebens vnd Todes ist/ solches nicht allein zulest / sondern ernstlich gebeut / vnd dieweil auch die natürliche vnd vns allen eingeyflankete Begierde zu leben/einen jeglichen Menschen zwinget vnd reizet alles zu thun / dadurch wir vnser Leben lang mögen behalten vnd auß Todes gefahr erfreyen/Ja/dieweil er für augen sahe/vmb sein Siechbette herum sehen / sein herrs liebes Ehegemahl/ seine herrs liebe Kinder/ sein ganz Hoffgesinde/seine Verwandten vnd Freunde/die da mit heissen Thränen/Seuffzen/Heulen vnd mit kläglicher Stimme vnd wünschen/das er sie nicht verlassen/sondern bey ihnen bleiben möchte/sein betrübtet vnd krankes Herz verwundet/Ja auch/dieweil er selbst verstund / das er ihnen derer Vater/Haupt/Auge vnd Herz er war/ ein länger Leben/da es Gott gefiel schuldig were/Hat demnach alles gethan vnd versucht/was man in solcher hefftigen vnd hitzigen Kranckheit thun vnd versuchen mögen / beide er selbst auff seinem Todbette hat sein Herz zu Gott erhoben / vnd dann auch sein ganz Hoffgesinde ist/ so oft er Arzney einge-
genommen/

auff ihr Andlit gefallen / vmb heilsame Wirkung desselben vnd fristung seines Lebens mit inniger herglicher Andacht geflehet vnd gebeten / wie er dann auch der Arzte Rath vnd Arzney nicht verachtet noch verseumet / vornemlich aber mit der heilsamen Seelenarzney dem waren Leib vnd Blut vnseres HERRN vnd Heilands Jesu Christi seine matte vnd krancke Seele erquicket vnd gestercket / vnd also fort / nach empfangung desselben / diser tröstlichen Wort sich drauff verlauten lassen : Lieber Gott / wie tröstlich ist vnser Meinung vom Sacrament / da wir glauben vnd bekennen / daß der Sohn Gottes warhafftig mit seinem wesentlichen Leib vnd Blut im heiligen Abendmal zugegen sey / vnd mit dem Munde der Gleubigen genommen werde / vnd ihre Seelenspeise sey. Denn was kan mir jetzo tröstlicher sein / als daß ich weiß vnd gewiß glaube / daß mein HERR vnd Heiland Jesus Christus durch verreichung vnd empfangung seines waren Leibs vnd Bluts in meinem Herzen wohne / vnd mit mir ein Leib vnd ein Fleisch wird. In seiner Kranckheit hat er kein Zeichen einiger Vngedult oder Vnmuts von sich gegeben / hat auch gesagt / daß er sonst keinen Schmerzen oder Beschwerung fühle / außgenommen die vbermässige Hitze / Sondern wie sein gancker Lebenslauff / ist still / sanffmütig vnd friedsam gewesen / also hat er auch mit grosser stille vnd sanffmut / ohne vngedult oder entrüstung / seine Kranckheit
 ¶ getrao

getragen/ vnd sein Leben beschloffen/ Denn nach dem er in den neunnden Tag hefftig danider gelegen / vnd dadurch ganz außgemergelt vnd geschwecht / vnd numehr wol fühlete / daß es nicht lange in diser Welt mit ihm wehren würde/ sondern sich zum ende nahete / als hat er mit den herrlichsten / trostreichsten vnd lebendigmachenden Sprüchen der heiligen Schrifft / von Christi heilsamen Verdienste vnd von Auferstehung der Todten an jenem Tage/ sein krank vnd mattes Seelichen getrüset/ vnd auß der Prediger Mund/ so in seinem letzten bey ihm gewesen/ dieselben ins Herz gefasset / vnd nach dem er nun alle die sünden / so er vor sich sahe stehen/ vnd dann auch seine Seele/ mit höchster Andacht vnd vngewißeltem Glauben/ dem Allmechtigen in seine Hände befohlen / hat er endlich mit diesen Worten beschloffen: **Es ist nun alles richtig/** Als solte er sagen/ mit Christo vnd mit meiner Seelen ist richtig/ vnd also fort drauff mit geneigtem Haupt ohne einige bewegung des Leibes/ sanftmütig eingeschlaffen / im neunvndvierzigsten Jahr seines Alters / des Seele Gott gnedig sey.

Also hat nun/ Großgünstige Zuhörer / der Bestrenge vnd Ehrnweste Juncker DITERICH MOLLZAN, seinen Lebenslauff geführet vnd beschloffen / dermassen zwar / daß er den nachbleibenden ein schön herrlich Folge exempel/ ihr Leben wol vnd löblich zu führen/ verlassen hat/ Denn es begehre einer zu wissen/ was einem frommen auffrichtigen Manne im gemeinem Leben wol anstehe / oder wie ein weiser getrewer Landrath solle qualificirt sein/ oder wie sich ein ehrlicher Ehemann soll verhalten/ oder was die
Ge

Gebür vnd Tugenden eines guten Haushalters sind/ für
 war in disen allen kan er ein Exempel von dem seligen Jun-
 cker DITERICH MOLTZAN nemen / Denn zwar/
 daß man berühmter Leute in ihrem letzten ehrlich gedens-
 cket/ vnd ihr Lob nicht unterdrucktet oder verdunckelt / son-
 dern erhelt vnd außbreitet / solches ist wol gethan vnd ges-
 bräuchlich/ nicht allein derhalben / daß man ihnen für ihre
 Person dise letzte Ehre anthue/ sondern auch darumb / daß
 die Nachbleibenden zu gleichen Tugenden erwecket vnd
 auffgemuntert werden/ die sie an den verstorbenen rühmen
 hören/ Er hat hie auff diser Erden also gelebet/ daß er nicht
 sich selbst allein/ sondern dem gemeinem Nutz/ Kirchen vnd
 Gottes Wort / vielen bedrängten nothdürfftigen Leuten/
 ja jedermänniglich / die seiner nötig gehabt/ zu gut gelebe-
 hat/ Nun aber hat er sein Leben also geendiget/ daß er dis-
 sen allen die sich herzlich nach ihm sehnen / grosse Sorge
 vnd Herkleid gemacht/ sich aber eine vnaußsprechliche vnd
 vnbegreifliche Freude vnd Herrlichkeit erworben hat.
 Demnach/ ob wol die Edle vnd Viel tugendsame Widwe/
 auch die verlassene Kinder / Verwandte vnd Schwäger/
 so wol auch viel andere / die ihn bey ihrem Leben für ihren
 Vater/ Beförderer vnd Freund gehalten vnd geehret ha-
 ben/ seinen vnzeitigen vnd plötzlichen Abscheid billich auff
 schmerzlicheste betrawren/ vnd mit heissen Thränen bewei-
 nen/ so haben sie sich dennoch widerumb zu erinnern vnd zu
 trösten/ daß Juncker DITERICH seliger sein Leben löb-
 lich geführt vnd zugebracht / daß er wol vnd Gottseliglich
 gestorben/ daß er einen ehrlichen vnd rühmlichen Namen
 hinter ihm verlassen/ ja weichs das fürnehmste ist / daß er
 nicht vmbkommen / sondern vielmehr einen schönen geo-
 wano

wünschten Wechsel vnd Tausch gehalten / da er für dieses Elende die ware Seligkeit / für diese schwere Leibeslast / die hümliche Hütte / für dieses wegflüchtige Leben die Unsterblichkeit überkommen hat / Denn / wiewol heut diesen Tag seine Leich in der Kirche zu Rambow / auff die gewisse Hoffnung der Widerauferstehung / zur Erden bestetiget wird / ist doch alsbald seine Seele in den Himmel vnd in Gottes Schoß genommen / O wie glücklich ist diese Seele / die da auß der Finsternuß dieses Lebens / zu dem ewigen jammerswehrendem Lichte / auß dieser Befengnuß zu ewiger Freiheit / vnd den vnermesslichen hümlichen Wohnungen / auß diesem Sündenthal / Noth vnd Todsquale / zu der ewigen unvergenglichen / unzerstörlichen Sicherheit vnd Friede entwichen vnd erhoben ist / Welchen Wechsel wir die wir nachgeblieben / ihme zwar keines Weges vergönnen sollen / sondern viel mehr vns sehnen vnd wünschen / daß wir seinem Exempel nach vnsern Lebenslauff wol vnd löblich vollenden / vnd wann der Höchste Lebens vnd Todesregente einmal gebeut / dasselbe Ziel mit gleichem Glück / als er / erreichen / vnd hernacher / wann wir zu dem hümlichen Vaterland einkommen / vns einander Glück wünschen / vnd mit Wahrheit vnd herzlichem Wonne vnd Freude sagen vnd ruffen mögen / wie er jetzt mit allen Heiligen für dem Stule des Lambs sagt vnd singt :

Vom Bösen ich zum Guten bin /
Vom Tod zum Leben kommen hin.

Ende.

vetterm Glauben vertrauet / sein Wort
 dechtiger gehört / der Wahrheit in dem
 ben vnd zu vnsern zeiten disputierlichen
 nachgeforschet / vñ ein grösser Liebhaber
 solte gewesen sein / als er / Denn er wuste
 jugend auff also vnterrichtet / obs wol
 Naturen gebüre / daß sie gute Künste
 nen / vnd obs wol billich zu rühmen / daß
 keit / Berechtigket / Beredenheit vnd
 begabt ist / vnd für eine grosse
 nen da man in Ehrenständen sitzt vnd
 wird / daß dennoch solches alles nur
 lich ding sey / darin nichts bestendigs / viel
 Glückseligkeit bestehen kan / es sey dann
 ben vnd Tugenden gegründet vnd gewu
 stehen auff dem Fundament der Gottselig
 hat er auch für allen andern Tugenden
 falls mit fleiß nachgetrachtet / den grund
 furcht in seinem Herzen gelegt / vnd der
 zeit zum höchsten beflissen / zwar nicht
 Leuten viel prangen vnd stolzieren / vnd
 Gleichnerey treiben solte / sondern / wie
 der Wahrheit vnd Meister der Demut
 seinen Eysen vnd Gottesfurcht in seines
 im embzigem Gebet vnd vertrauen zu
 vnd betrachtung der heiligen Schrift /
 verborgen beruhen lassen / vnd für de
 Ruhm damit gesucht / Wiewol dennoch die
 lich verborgen bleiben können / da man
 men wolte / an seinem innerlichen Leben /

tigkeit in allen Sachen vnd Handeln mit jedermännig-
 lich/vnd fürnemlich an der Liebe vnd Mildigkeit/so er geo-
 gen Prediger vnd Kirchendiener jederzeit obete / Denn es
 ist je war/das/wie etwa eines Menschen Verstand auß der
 Rede herfür scheint/also auch die Gottseligkeit vnd warer
 Glaube gemeinlich in aufwendigen Wercken sich sehen
 lesset/ Ich wil nun nicht weitläufftig sagen / wie er die Kir-
 che / darin er jederzeit Gottes Wort hören pflegen / vnd
 jeso seine Leiche daren in den Armen wird / durch sein ange-
 ben/rath vnd zu Rathe genommen gebracht/vnd nach
 des Orts gewöhnlich herrlicher bawen lassen/
 auch die Prediger vnschuld/ beschuldiget/vnd mit
 schuldig worden / hat ge-
 ihrem esse erhalte
 Spiegel seiner
 nicht mit stillo
 lichen Jahr
 ig verloren/
 dienste gehando
 verheyratet / welo
 Gottsfürchtigen vnd froms
 rättern gestattet vnd zugelassen
 so auch mit sonderm fleiß vnd ganz
 ge dahin gebracht vnd bearbeitet hat/das
 er drey verlassenen Töchtern desselben seines wolo
 verdienten Pastorn/dreyen Schulmeistern seiner Kinder/
 deren geschickligkeit vnd frommes vnsträfliches Leben er
 durch langwirigen gebrauch geprüfet hatte/nach einander
 zu vnterschiedlichen Zeiten verheheliget / nicht aber der geo-
 B iij stalt

